

# Grundwahrheiten für die persönliche Zeit mit Gott („Stille Zeit“)

## 1. *Gott hat sich durch Jesus mit mir versöhnt*

Ich bin „nahe geworden“ (Eph 2,13). Deshalb freut sich mein Vater im Himmel grundsätzlich und jedes Mal, wenn ich bei ihm anklopfe – egal in welchem Zustand. Ich bin willkommen. Gott sagt: „Hauptsache, du bist da!“

## 2. *Ich muss keine Ergebnisse vorweisen*

Es ist nicht nötig, dass ich während oder nach der stillen Zeit irgendetwas vorweise: Gute Gefühle, starke Erkenntnisse, Leidenschaft für Jesus. Gott kann das schenken, es darf passieren, aber es muss nicht passieren. Ich verzichte also immer wieder neu auf Ergebnisse und Resultate, die hier und jetzt spürbar sein müssen.

## 3. *Methoden und Erfolge sind zweitrangig*

Was ich genau mache in der stillen Zeit, was ich lese, wie ich mich fühle, ob meine Gebete schön sind oder nicht oder scheinbar gar nicht funktionieren – es reicht, **dass ich da bin vor Gott** mit einem sehnsüchtigen Herzen.

## 4. *„Was ihr sät, werdet ihr ernten.“*

„Wer mich von ganzem Herzen sucht, von dem werde ich mich finden lassen.“

- Ganz gleich, was ich heute erlebe,
- ganz gleich, ob das Wort zu mir in besonderer Weise spricht,
- ganz gleich ob ich spezielle Erfahrungen mache mit Gott oder nicht:

Dadurch, dass ich Gott aufsuche, säe ich hinein in die unsichtbare Welt und die Ernte wird zu seiner Zeit kommen. „Bete zu deinem Vater, **der im Verborgenen ist**, und dein Vater, **der ins Verborgene sieht, wird dir vergelten.**“

## 5. *Dabei werden wir selbst in das Spiegelbild verwandelt*

„Wir alle sehen in Christus mit unverhülltem Gesicht die Herrlichkeit Gottes wie in einem Spiegel. Dabei werden wir selbst in das Spiegelbild verwandelt und bekommen mehr und mehr Anteil an der göttlichen Herrlichkeit. Das bewirkt der Herr durch seinen Geist.“ 2Kor 3,18:

Der Spiegel, von dem Paulus redet, war trüb, man konnte nur Umrisse erkennen. Das heißt: Wir schauen vertrauensvoll zu einem Gott auf, den wir kaum sehen können, er ist verborgen. Aber während wir dasitzen, werden wir verwandelt! Es ist ein langsame, aber tiefe Transformation, die das ganze Leben lang dauert und die

meistens unmerklich in der Tiefe des Herzens vor sich geht.

## 6. *Ich kann nach Perlen tauchen oder Brunnen bohren*

Nach Perlen tauchen bedeutet: Ich lese aufmerksam und ruhig, offen, erwartungsvoll, aber ohne Erwartungsdruck einen längeren Abschnitt langsam durch. Wenn mich etwas besonderes anspricht, bleibe ich dabei, ich schaue mir die Perle, die ich gefunden habe, genauer von allen Seiten an, zum Beispiel, durch Nachdenken oder langsames, wiederholtes Sprechen und Auswendiglernen. Wenn ich keine Perle finde tauche ich wieder auf. *Weil ich für Gott getaucht bin*, legt Gott eine Perle beiseite und bewahrt sich für mich auf, auch wenn ich sie jetzt noch nicht gefunden habe.

Einen Brunnen bohren bedeutet, dass ich einen kleinen Abschnitt der Schrift, oder einen Vers oder nur einen Satz, zum Beispiel die Losungen, anbohre, indem ich ihn ganz oft ausspreche, jedem Wort nachlausche, ihn auswendiglerne. Manchmal wird sich beim Kauen der Geschmack erschließen, es schmeckt süß, manchmal schmecke ich nichts, weil meine geistlichen Geschmacksnerven zur Zeit nicht funktionieren. Deshalb wird *dennoch mein Geist Nahrung aufnehmen*.

## 7. *Stille Zeit – eine Vertrauensübung*

Ich übe Vertrauen ein in Gottes Vaterschaft und Liebe. Dass er hier und jetzt für mich durch Christus da ist. Das ehrt ihn und freut ihn sehr!

## 8. *Seine Liebe ist nicht Stille Zeit abhängig*

Ich bin unglaublich, unfassbar, bedingungslos und allezeit von Gott geliebt. Ich bin sein überaus geliebtes Kind. Wenn ich ganz viel großartige, lange, „erfolgreiche“, regelmäßige stille Zeit mache, wird er mich kein bisschen *mehr* lieben. Wenn ich ihn ganz wenig oder gar nicht aufsuche aus welchen Gründen auch immer, wird er mich kein bisschen *weniger* lieben und wertschätzen – aber er vermisst mich.

## 9. *Finde deinen Weg und deine Zeit*

Gott hat die Menschen vielfältig geschaffen und für jedes seiner Kinder in seiner Stube eine eigene Tür und einen eigenen Platz eingerichtet. Was für einen anderen gut ist, muss für mich noch lange nicht richtig sein. Ich darf meinen Weg zu Gott finden und meine speziellen Akzente in der stillen Zeit setzen. Das gilt für Musik, Körperhaltung, Verwendung von CDs und Büchern, Bibelübersetzung, Größenordnung der einzelnen Teile der stillen Zeit, Tageszeit, Länge, Ort der Stille usw.